"Du warst wie eine Blume!"

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **42 (1916)**

Heft 52

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-449707

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein fein Kollegium

Nach bekannter Melodie

Die Diplomaten saßen
Gemütlich bei dem Wein,
Worüber sie fast vergaßen
Des Weltkriegs große Pein.

Da sprach von den Vielen der Eine:
„Es könnte doch, ich mein',
Zu finden bei diesem Weine
Ein Friedens-Modus sein!"

Der Zweite rief: „Sapristi,
Ich reichte dazu die Hand,
Das Malgré dran, das ist die
Malice von Engeland."

Drauf ruhig der Dritte sagt: „All right!
Ich mache den Frieden perfekt,
Sobald ich den Feind habe soweit
Zerschmettert zu Boden gestreckt!"

Der Vierte ruft: „Pschakref, die Sache
Geht mir bald wider den Strich;
Denn wie ich's auch treib' oder mache:
Zuletzt verblute auch ich."

„Per bacco!" so fluchet der Eine,
„Mon dieu!" seufzt ein Anderer drauf:
Die Slaven im bunten Vereine,
Die finden fast gar keinen Schnauf.

Die Neutralen halten sich stille
Im überlauten Kolleg;
Denn wo nicht ist ein Wille,
Da findet sich auch kein Weg.

Dann klingen der Gläser viele —
Sie bringen mit lächelndem Mund,
Beim traurigsten aller Spiele,
Die ganze Welt — auf den Hund. Janus

Lieber Nebelspalter!

Am Limmatquai bummelt ein Kantonspolizist in Zivil. Schon von weitem hört das Ohr des Gesetzes durch die Nachtstille — es geht auf 11 Uhr — Lärm aus den hellerleuchteten Fenstern im ersten Stock eines Gasthofs dringen. Beim Näherkommen bemerkt er unter dem Hoteleingang den Hausknecht, der gleichmütig seinen Stumpen raucht.

„Hä, wa isch, wa git's da obe? Müend Ihr nid nacheluege und öppen e paari usegheie?" frägt der Hüter von Gesetz, Ruhe und Ordnung.

„Nai, nai, 's isch nummen-e Friedesgsellschaft, die machid oft so en chaibe Krawall," antwortet gemütlich der Portier. Daniel

„Du warst wie eine Blume!"

Als sie im groben Leinenkleid noch plauscht,
Zeigt' sie ein blumenzart' Gemüte;
Doch jetzt, da weiche Seide sie umrauscht,
Ward sie zur — duften Schwefelblüte ....

Er kommt, er naht!

Er kommt! Habt ihr gelesen in dem Blatt, — das aus dem Norden kam in diesen Tagen? — Wie auch, daß sicher er beschlossen hat — zu wirken in den grausen Kriegesfragen. — Er kommt herbei in ungestümem Lauf, — ein Freund entschiedner Tat spart er das Wort. — und wo er kommt, da lodern Flammen auf — für's arme Menschenherz, das eisumflort. — Im Geiste seh'n wir frohe Zeiten nah'n — All unsre Pulse schlagen ihm entgegen — dem hehren Frieden, 's ist kein leerer Wahn, — er bringt mit raschem Schritt uns seinen Segen. —

Welch blinder Wahn, das soll ein Andrer glauben! — Was aus des Nordens graukaltem Gebiet — kommt, nicht zu bringen, eher uns zu rauben — das Gut, das er in unsern Kammern sieht. — Der Friede ist es nicht, der uns kommt grüßen, — ein Andrer ist's, wo der weilt, wächst kein Gras, — wo's wächst, zertritt er es mit plumpen Füßen — und läßt erstarren all das fließend' Naß.

Ihn aufzuhalten, denket nicht daran, — es kann mit allem Mute keinem glücken, — er bricht durch dicht verwachsnen Wald sich Bahn, — schlägt über See'n und Flüsse starke Brücken. — Das Spargeld windet er aus deiner Hand — und macht erstarren Beine dir und Finger, — als rauher Unhold ist er allbekannt, — als Wärmetilger und als Lichtbezwinger. —

Feindselig ist schon seine Art zu grüßen, — er schlägt ganz rauh den Hut dir von dem Kopf, — und läßt bei Frauen oft sich's nicht verdrießen — im Sturme keck zu rauben Hut und Zopf. —

Wer kann da helfen? Wir steh'n tiefbeschämt — und wissen nicht, auf wen wir können bauen; — so sehr mein Schweizerherz sich drüber grämt, — ich kann selbst unsrer Grenzwacht nicht vertrauen. — Von allen, die schon Krieg und Sieg gewohnt — weiß aus Erfahrung man, nicht aus Gerüchten, — ward niemand, weder Freund und Feind, verschont, — sie alle mußten hinter den Ofen flüchten. —

Drum wißt: Er kommt! Er ist vielleicht schon da — eh' eure Augen dieses Blatt gelesen, — erzittert alle, denn auch Helden sah — man zittern vor des Unholds rauhem Wesen. — Eh' diese Zeilen noch die Welt durchfliegen, — wenn unsre Sonne nicht mehr Sieger bleibt — muß alles dasein Jenem unterliegen, — der von der Kälte uns zur Flamme treibt. —

Er naht! Er kommt! Nur einzig wer Humor — noch hat, verschanze ruhig sich dahinter, — der abonniere rasch das Nebelspalter-Blatt — und biete Trotz dem kommenden Feind, dem Winter!

B.

Der Balkan, Bismarck

Bismarck sprach dereinst vom Balkan:
Rühr' nicht ungelöschten Kalk an!
Weiter hat er auch gesprochen:
Keines Pommernwehrmanns Knochen
Ist der ganze Balkan wert!
Das hat Bismarck einst gelehrt.
Heute ist es umgekehrt.
Rußland, das den Balkan gerne
Mauste, steht dem Ziele ferne. Karl Jahn

Der neueste Beruf

Infolge Einführung der mitternächtigen Polizeistunde in Zürich ist eine neue Spezies von Dienern der heiligen Hermandad in die Erscheinung getreten. Man hat die Beamten, denen das Heimschicken der seßhaften Wirtshausgäste obliegt, schlechthin Geh' heim-Polizisten getauft. A. St.

Redaktion: Paul Altheer. Telephon 1233.
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5
Telephon 4655.

Champagne Strub